

## Charisma 168 BONUS zu Seite 15: Fragen und Antworten zum Thema „Berufung“

Weitere „**Gedankensplitter**“ von unserem Facebook-Aufruf zum Titelthema:

### **Tobias Hitzfeld auf Facebook:**

Wie gehe ich damit um, wenn ich meine Berufung gefunden habe, diese mannigfaltig bestätigt wurde – und ich noch keinen Weg sehe, sie so zu leben wie ich es gerne würde, da ich ganz menschlich-materielle Verantwortung trage? In meinem Fall ist dies die Versorgung meiner drei Kinder. Ich erlebe, dass ich diese Berufung zwar begrenzt im beruflichen Alltag einbringen kann, jedoch in großen Bereichen meines Lebens sie überhaupt nicht umsetzen kann.

Dies könnte sehr frustrierend sein – muss es jedoch aus einer anderen Perspektive nicht sein.

Ich erlebe inmitten dieser Spannung sehr intensiv Gottes Handeln, Begegnungen mit Menschen, die in dieser Berufung eine Rolle spielen könnten und eigene Persönlichkeitsentwicklung, Korrektur, Feinschliff und viel Zurüstung.

### **Wilhelm Josef Artmann auf Facebook:**

Ich habe selbst den Fehler gemacht, die Extreme zu leben, mal ungeprüft zu viel des "Gehörten" einfach umzusetzen. Im Stress die Demut und die Liebe vergessen. Und dann aus Frust wieder gar nicht meine "Berufung" aktiv in kleinen Schritten gelebt. Diese Balance zu finden in unseren Lebensberufungen ist ganz wichtig, denke ich.

### **Daggi Dörfler auf Facebook:**

„Gott kann erst dann einen Menschen unterstützen in dem, was er tun soll, wenn der Berufene einfach anfängt, die Berufung Gottes zu tun, und einen Schritt vor den anderen setzt. Denn die Berufung ist das Vertrauen auf Gott und Gott lässt den Berufenen auf gar keinen Fall alleine. Oft wissen die Berufenen überhaupt nicht, wie sie das anstellen sollen, und erleben die unmöglichsten Situationen. Aber der Zeitplan bestimmt, wann der Berufene Gottes Willen umsetzen kann. Deshalb gilt es, immer wieder, jeden Tag ins Gebet zu gehen und mit Gott selber zu reden und zu beten und den lebendigen Glauben zu leben, egal welche Konsequenzen dies hat. Denn nur wenn man diesen Schritt wagt, kann man erfahren, was dabei herauskommt. Wer diesen Schritt aber riskiert, der bekommt Stück für Stück mit, wie Gott in dieser Situation wirkt. Dadurch verändern sich Situationen total, und man sieht, wie Gott am Werk ist.“

Das Problem bei vielen Berufenen ist halt der Aspekt: „Ich will diesen Weg gehen, traue Gott aber nicht zu, dass er weiß, was ich als der Berufene dafür für Fähigkeiten brauche. Deshalb warte ich auf ein Zeichen Gottes!“ Das ist ja alles schön und gut, aber wer daheim „rumsitzt“ kann nicht erwarten, dass Gott vor seiner Türe steht und sagt: „Du vertraust mir, wieso sitzt du dann noch hier rum?“

Also den ersten Schritt wagen, wenn das Vertrauen auf Gott liegt, und einfach anfangen, das zu tun, was Gott für den Berufenen als Berufung ansieht, auch wenn es am Anfang schwer ist und immer wieder die Zweifel aufkommen, ob das immer so richtig ist, was der Berufene tun soll. Denn berufen zu sein erfordert Mut, sehr viel Mut, erfordert Rückgrat, sehr viel Rückgrat und erfordert blindes Vertrauen auf Gott. Vor allem wird erst rückwirkend deutlich, wann Gott am Werk war und wozu es gut war – und nicht in der Situation, wo der Berufene anfängt, für Gott zu arbeiten.